Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen
1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 7. Mittwoch den 9. Januar. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 7. Januar. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem ersten General-Staabsarzte der Armee und Chef des Militair-Medizinalwesens, Dr. Lohmeyer, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath a. D., Johann Gottlieb Riemer zu Frankfurt a. O., den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem Kaiserlich Oesterreichischen Ober-Lieutenant und Regiments-Adjutanten im 60sten Linien-Infanterie-Regiment Prinz von Wasa, Edmund von Fetzer, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und dem praktischen Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Johannes Karl Bernhard Löwenthal hierselbst den Charakter als Sanitätsrath beizulegen.

Der Kreis-Thierarzt Meer zu Inowraclaw ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Krotoschin versetzt worden.

Politische Wochenschau vom 1. bis 6. Januar. (Schluß.)

Oesterreich. Der junge Kaiser scheint jedenfalls den besten Willen zu haben, das Land zufrieden zu stellen; welche Schwierigkeiten sind aber zu überwinden, wie viele Interessen sind zu berücksichtigen, wie viel Hoffnungen zu erfüllen, und durch die Erfüllung derselben, wie viel werden da nicht zertrümmert? Eine Einrichtung ist unbedenklich anzuerkennen, durch welche so manches Leid, so mancher Kummer, so manche Noth zu seiner Kenntniß kommt. Der Kaiser giebt nämlich 3 Mal wöchentlich privatim und 1 Mal öffentliche Audienz; — die Zahl der Bittschriften soll ungeheuer sein. — Zum 1. Januar erwartete man bestimmt eine allgemeine politische Amnestie; leider ist diese Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen. — In den Ministerien herrscht keine große Einigkeit, namentlich bemerkt man eine Nichtübereinstimmung der geistlichen und militärischen Autoritäten und den übrigen, dazu kommt die Spannung in Bezug auf die Auslegung des Verf.-Artikels 83, wegen Berufung der Landstände und Publikation der Landes-Verfassung. — Der Zolltarif geht übrigens rasch und im liberalen Sinne vorwärts; manche Artikel, namentlich aus Preußen, wie Ambra und Blaustein, werden ganz zollfrei. – Das Deficit der 3 letzten Monate ist 45 Million Gulden. — Die Befestigung des Hafens von Triest ist beschlossen. — Die Brigade Lederer rückt zur Verstärkung der dortigen Truppen an die Sächsische Grenze. — Trotz aller Demonstrationen der Wiener Blätter will es nicht gelingen, eine durchaus Preußen feindliche Stimmung hervorzurufen. — Der Deutsche in Oesterreich hofft von Preußen mehr, als von seiner eigenen Regierung. — Den in Ungarn zu Krüppeln gewordenen Soldaten wird dort Land zum Anbau überwiesen. — Die Kinder Kossuth's sollen in dem Theresianum erzogen werden. — Das Kriegsgericht in Temeswar hat wieder eine Menge strenge Urtheile gefällt. — Nach Dalmatien geht Infanterie und 1 Raketenbatterie, sowohl wegen der unruhigen Montegriner, als auch zur Eintreibung rückständiger Steuern.

Preußen. Das alte Jahr hat mit Vollendung der Verfassungs-Revision durch die Kammern, das neue Jahr wird nun bald die Willensmeinung der Krone bringen, abgeschlossen. Der König, die Kammern und die Beamten werden die Verfassung beschwören, und zwar nicht als ein für immer abgeschlossenes, sondern als ein immer fortbildungsfähiges Werk. Die Stimmung im Lande über die politische Gestaltung unserer Verhältnisse äußert sich verschieden. — Jacobi hat die auf ihn gefallene Wahl als Deputirter abgelehnt, weil er die jetzt tagenden Kammern als gesetzlich berechtigt nicht anerkennt. — Vielfache Versammlungen behandeln die Frage über Wählen oder Nicht-Wählen nach Erfurt. Es haben sich gegenwärtig 4 Parteien gebildet, von denen, die nach Erfurt zu wählen beschlossen. Ihre Intentionen gehen folgendermaaßen auseinander: 1) Annahme der Deutschen Verfassung en bloc, wie sie von den Contrahenten des Dreikönigsbündnisses unterzeichnet und dem Reichstage vorgelegt werden wird; 2) Annahme vorbehaltlich einer späteren Revision; 3) Revision kurzweg; 4) Revision mit Zurückführung auf die Frankfurter Verfassung. (Wir schließen uns der unter Nr. 2 geltend gemachten Ansicht an.) — Wassersnoth in allen Gegenden des Landes, namentlich ist es die Oder, die schon an manchen Stellen viel Unglück erzeugt — noch mehr zum Frühjahr befürchten läßt. — Der Staat hat am 1. Januar die Niederschlesisch-Märkische Bahn übernommen. — Preußen wie Oesterreich haben die Reductionen ihrer Armee auf den Friedensfuß angeordnet, ein Zeichen, daß die Mißverständnisse zwischen beiden Staaten nicht erheblich, die Befürchtungen demokratischer Schilderhebungen, so wie eines auswärtigen Krieges, nicht groß sein müssen. — Ein vergleichender Blick vom Vaterlande hinüber auf das Ausland zeigt, außer in Frankreich, wo der junge Most der Republik noch in den alten Schläuchen des Königthums unruhig arbeitet und gährt, wenig politische Bewegtheit und läßt den Eindruck zurück, als wolle Deutschland jetzt an Bewegung Alles das nachholen, was es seit so vielen Jahren träger Ruhe versäumt hat, während in den übrigen Europäischen Staaten mehr oder weniger die politischen Stürme braus'ten.

Italien, wo die Söhne der Französischen Republik die Römische unterstützt haben, möchte gern, kann aber noch nicht ordentlich zur Ruhe kommen, wiewohl Radetzky und Haynau es auf ihre Art pacificirt haben. Die Rückkunft des Pabstes wird in Rom immer — und immer vergeblich — erwartet.

In England hat Robert Peel seinen Pächtern geschrieben, daß an eine Wiedereinführung des Getreide-Zolls wohl nie wieder gedacht werden kann. — Der Unterseeische Telegraph nach Frankreich soll in nächster Zeit zur Ausführung kommen.

Rußland. Wer weiß etwas Bestimmtes von diesem Reich? — bald sollen alle Differenzen mit der Türkei ausgeglichen sein, bald sollen Oesterreichische Truppen nach Polen marschiren, damit Rußland die Seinen im Süden verwenden kann; — bald soll die strenge Grenzsperre gemildert werden; — bald wird das Gegentheil behauptet — genug, wer weiß, wie es im Lande des Czaaren aussieht?

Spanien. Die Königin befindet sich in interessanten Umständen.

Frankreich. Auch hier im Lande kann man noch immer nicht in die gewünschte Ruhe kommen; monarchische und rothrepublikanische Gelüste thun sich vielfach kund und erregen die Gemüther. — Die letzten Nachrichten aus dem Süden melden wieder eine rothrepublikanische Kundgebung an, indeß L. Philipp erklärt, daß, im Fall Frankreich Heinrich V. auf den Thron erhebt, er und seine Söhne bereit wären, denselben anzuerkennen. — In der gesetzgebenden Versammlung sind es 2 Gegenstände, die zu heftigen Debatten Anlaß geben. Einmal das Schicksal der Mobilgarde, der man sich dankbar verpflichtet fühlt, da durch ihren aufopfernden Beistand hauptsächlich die Juni-Insurrektion im Jahre 1848 unterdrückt wurde. Man will sie der Armee einverleiben, nur macht das Verhältniß der Officiere viel Kopfzerbrechens, die man, als selbstgewählte Führer, denen der Armee nicht gleichstellen kann. Nach dem neuesten Beschlusse soll das frühere, jetzt allerdings sehr zusammengeschmolzene Corps von 15,000 Mann ein einziges Bataillon, unter dem Namen der Jäger von Paris bilden. — Der zweite Gegenstand von lebhaftem Interesse in der gesetzgebenden Versammlung ist die Verhandlung wegen Wahrung der Französischen Interessen in Montevideo. Das Ministerium erklärt jedoch, die Regierung werde in keinem Falle sich in einen Krieg deshalb einlassen, sondern nur auf diplomatischem Wege die Rechte Frankreichs wahren. — Die neuesten Nachrichten aus Algier sagen, daß die Ruhe durch die Einnahme der Zaatcha gänzlich hergestellt — freilich ist das kein Kunststück bei dem angewendeten Mittel, denn bei'm Sturme derselben sollen außer einem einzigen Menschen, der jetzt auf der Wallfahrt nach Mekka sich befindet, sämmtliche Einwohner niedergemacht sein. Die Expedition hat Frankreich 1 Million Francs und 1000 Menschen gekostet.

Die Schweiz hat immer noch die Folgen ihrer Gastfreundschaft zu tragen. — Die politischen Flüchtlinge machen gar viele Noth und kosten viel Geld; man war daher auf die Idee gekommen, durch Beschäftigung derselben, namentlich durch Wegebauten, einigermaaßen die Unkosten zu decken. Dieselben wollten sich aber nicht beschäftigen lassen und es kam daher zu bedeutend unruhigen Auftritten, namentlich in Neuenburg, wo bewaffnete Bürgerwehr einschreiten mußte. Nicht einmal in den radical-demokratischen Cantonen haben die Flüchtlinge sich die Sympathieen zu erhalten gewußt. In La Chaux de Fonds, Waadt und Genf will man sie nicht länger dulden. — In der Christnacht war eine große Schlägerei zwischen Polnischen und Deutschen Flüchtlingen in Bern, so daß auch dort besondere Maaßregeln ergriffen werden mußten.

Die neuesten Nachrichten aus Haiti melden, daß der Kaiser Faustin I. die Republik St. Domingo auf's Neue angegriffen hat.

Deutschland.

Berlin, den 5. Januar. (Berl. Nach.) Die neueste Nummer des Justiz-Ministerial-Blattes enthält in ihrem amtlichen Theile einen interessanten Plenarbeschluß des k. Ober-Tribunals vom 21. November v. J., worin der Rechtsgrundsatz angenommen wird, daß zum Begriff und Wesen einer strafbaren Bettelei im Sinne des Gesetzes vom 6. Januar 1843 nicht nothwendig gehört, daß der Ansprechende die Gabe persönlich erheische, daß vielmehr unter Umständen auch ein blos schriftliches Gesuch genüge, daß indeß die Entscheidung über die Strafbarkeit der Handlung der Beurtheilung des Richters anheimgegeben bleibe. Hiernach kann also die Zusendung von sogenannten Bettelbriefen unter Umständen mit einer Gefängnißstrafe bis zu sechs Wochen geahndet werden. — Dem Vernehmen nach, würde der k. österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Frhr. v. Prokesch-Osten, in gleicher Eigenschaft nach Constantinopel gehen, da die österreichische Regierung mit der von ihrem dortigen Gesandten in der Flüchtlingsfrage verfolgten Politik, durch welche sie in Conflict mit England rc, gerathen ist, nicht zufrieden sein soll. — Die Sächsische Regierung verharrt bei ihrer Politik. Ein Protest gegen den Erfurter Reichstag in Form einer Depesche der sächsischen Regierung an ihren hiesigen Bevollmächtigten, welche dieser pflichtschuldigst der diesseitigen Regierung mitgetheilt hat; — das ist die Antwort, welche das sächsische Ministerium auf die Carlowitzschen Anträge giebt. — Das Ministerium Stüve soll dem Beispiele der sächsischen Regierung gefolgt sein. — Das Fußgestell zu der Reiterstatue Friedrichs des Großen ist gegenwärtig in dem ehemaligen Münzgebäude in der Münzstraße, wo das ganze herrliche Denkmal gegossen und ciselirt wird, bis auf einige noch daran fehlende Figuren, zusammengestellt. Die Reiterstatue des Königs ist bekanntlich schon seit längerer Zeit vollendet und ebendaselbst zu sehen. Man hofft, das Denkmal am 15. Oktober d. J., dem Geburtstage Sr. M. des Königs, enthüllen zu können. — Gestern Mittag kam es auf dem hohen Steinweg bei der Verhaftung mehrerer Personen durch Schutzmänner zu einem Auflauf. Leider zeigte das Publikum dabei wieder Neigung zur Ungesetzlichkeit, indem es die Schutzmänner an der Ausübung ihres Amtes zu hindern suchte. — Wir haben öfter, sagt das „Correspondenz-Büreau", von den Besorgnissen berichtet, die hie und da wegen des Fortbestehens der Union der beiden protestantischen Haupt-Confessionen in Preußen gehegt werden. Es wird uns mitgetheilt, daß diese Besorgnisse nach den Erklärungen, welche der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten kürzlich einer Deputation gegenüber abgegeben hat, ungegründet sind. Hr. v. Ladenberg erklärte in einer der Deputation bewilligten Audienz, daß er das Prinzip der Union als das der preußischen Staatskirche anerkenne und, soweit seine Competenz reiche, nichts billigen werde, was die Union zu alteriren geneigt sei. Einem Abgeordneten, der sich über Verletzungen der Parität bei Besetzungen von Consistorialstellen und Professuren in der Provinz Schlesien beklagte, erklärte der Minister, er werde jede sich darbietende Gelegenheit benutzen, um nach allen Seiten hin gerecht zu werden, allein plötzliche Aenderungen, zumal in Personalien, seien nicht möglich. In Bezug auf Feststellung der kirchlichen Verfassung gab Hr. v. Ladenberg die befriedigende Zusicherung: er sei entschlossen, mit derselben sofort nach Feststellung der Staatsverfassung, die ja hoffentlich nahe bevorstehe, vorzugehen. Diesen Zeitpunkt, mit welchem erst die rechtliche Basis für die Reorganition der kirchlichen Verhältnisse gegeben sein werde, müsse man abwarten. — Der Rechnungsführer Weidschots vom Gardeschützen-Bataillon ist am 3. d. M. mit Hinterlassung eines Kassen-Defektes von 1000 Thlr. entwichen. Noch nicht lange im Amte erregte derselbe durch seinen auffallenden Aufwand und Umgang mit anrüchigen Personen Verdacht, weswegen Kassen-Revision angesetzt wurde, deren Ergebnisse er jedoch nicht abwartete. Es patrouillirten deshalb vorgestern eine Anzahl Gardeschützen durch die Straßen, ohne daß es ihnen jedoch gelungen wäre, ihn zu Gesicht zu bekommen.

Berlin, den 6. Januar. Die durch die Feiertage unterbrochenen Plenar-Sitzungen des Verwaltungsraths haben gestern Abend wieder ihren Fortgang genommen. Der Anschluß der Hohenzollernschen Fürstenthümer an das Bündniß vom 26. Mai pr. ist angekündigt, so, daß voraussichtlich auch in dem Bereich dieser Fürstenthümer die Wahl zum Volkshause noch rechtzeitig zu bewerkstelligen sein wird. Die Wahlverordnungen aller übrigen dem Vertrage beigetretenen Staaten, die des Königreichs Sachsen und Hannover allein ausgenommen, sind bei dem Verwaltungsrath sämmtlich eingereicht, und nach vorgängiger Einsicht und Prüfung, zum gemeinsamen Vollzug der Abgeordneten-Wahl für das Volkshaus auf den 31sten des laufenden Monats, den betreffenden Regierungen zurückgegeben. Eben so sind diese Wahlverordnungen in diesem Augenblicke durch die Regierungsblätter fast überall veröffentlicht. Die Thätigkeit des Verwaltungsraths wendet sich demnach jetzt zunächst der definitiven Feststellung des Verfassungs-Entwurfs zu, wie derselbe, sei es unverändert in seiner ursprünglichen Fassung oder eventualiter unter allseitig zu billigenden Modifikationen der verbündeten Regierungen, als deren gemeinsame Proposition, dem versammelten Reichstage, zur Vereinbarung mit demselben, vorgelegt werden wird. (St.-Anz.)

Berlin, den 7. Jan. (St.-Anz.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer hat der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten den Entwurf des neuen Bergwerks-Gesetzes vorgelegt.

— Am 3. d. M. erst traf der neue Franz. Gesandte, Hr. v. Persigny hier ein. In diesen Tagen wird er sein Beglaubigungsschreiben Sr. Majestät dem König zu überreichen die Ehre haben. — Die National-Ztg. berichtet, daß man im Justiz-Ministerio jetzt geneigt sein soll, den schon früher gestellten Anträgen auf Errichtung eines zweiten Schwurgerichtshofes für das hiesige Kreisgericht Gehör zu geben, — Das Appellationsgericht erkannte in seiner Sitzung vom 4. Januar gegen den Rentier Annacker auf acht Tage Gefängniß, wegen Verheimlichung von Bürgerwehrwaffen. — Am nächsten Montag wird vor dem hiesigen Kreisgericht ein Prozeß gegen einen Arzt verhandelt werden, der gegen §. 505 des Strafrechts gefehlt und ihm bekannt gewordene Gebrechen und Familien-Geheimnisse weiter erzählt hat. Im Falle er für schuldig gefunden wird, trifft ihn eine Strafe von 5 bis 50 Thaler. (Const. Z.)

Aus Schlesien, den 3. Januar. (Bresl. Ztg.) Kürzlich wurde bei Polkwitz in der Nähe von Lüben eine scheußliche Mordthat verübt; der Hergang der ganzen Sache war folgender. Ein beurlaubter Soldat war auf dem Rückwege nach seiner Garnisonsstadt so glücklich, eine Geldkatze mit einem Inhalte von 500 Thlr. zu finden. Von Ehrlichkeitsgefühl getrieben, machte er sofort im nächstgelegenen Dorfe, nämlich in Polkwitz bei Lüben, dem Wirthe des Wirthshauses Anzeige davon, mit dem Bemerken, ihm den Eigenthümer der verlornen Baarschaft, falls er sich melden sollte, zuzuweisen Zu gleicher Zeit hatten zwei Fleischer, die hier eingekehrt waren, die Aussage des Soldaten angehört; bald nachdem sich der Soldat entfernt hatte, machten sich auch die Fleischer eiligst auf den Weg. Der Wirthin erregte das plötzliche Aufbrechen der Letzteren Verdacht, und da gerade der Gensd'arm des Dorfes eintrat, so benachrichtete sie ihn sogleich von dem Vorfalle. Dieser setzte sich zu Pferde und holte die Fleischer ein. Nach mehrfachem Befragen, ob sie nicht einem Soldaten begegnet wären, wobei die Fleischer in Verlegenheit geriethen, wurde ihr Wagen visitirt und man fand unter den auf dem Wagen befindlichen Kälbern den ermordeten Soldaten.

PPC Stettin, den 7. Jan. Das Provinzial-Wahlkomité der conservativen Parthei, welches bereits zusammengetreten ist, hat beschlossen sich für die Wahl zum Erfurter-Reichstag weder an die Fraktion Beckerrath noch an die Fraktion Arnim anzuschließen, sondern vielmehr an den Berliner Central-Wahlausschuß der conservativen Vereine Preußens. In diesem Sinne ist bereits ein ausführliches Rundschreiben an die Vertrauensmänner in der Provinz erlassen. Die Demokratische Partei wird sich allem Anschein nach der Wahl enthalten.

Vor kurzem ist hier der Congreß der Pommerschen conservativen Vereine abgehalten worden. Auf demselben waren namentlich der Stargardter, Anklammer, Demminer, Greifenhagener und Pyritzer Verein vertreten. In der Deutschen Frage fand darüber eine völlige Uebereinstimmung statt, daß die Einheit Deutschlands nur auf dem

Wege des Dreikönigsentwurfs anzustreben sei; ebenso beschloß man im Sinne des Programmes des Berliner Central-Wahlausschusses zu wirken.

Ueber die lutherische Bewegung in Pommern, — namentlich im Regierungsbezirk Coeslin — geht uns folgende Mittheilung zu: die separirten Lutheraner bilden schon seit Einführung der Union eine feste, abgeschlossene, von dem landeskirchlichen Regimente vollkommen getrennte und unabhängige Gemeinschaft unter einem eigenen lutherischen Kirchencollegium in Breslau. Eigentliche lutherische Dorfgemeinden gab es bis zum Austritt des Pastor (jetzigen Superintendenten) Nagel in Trieglaff, in Pommern nicht, sondern nur einzelne Familien, die auf je 15—20 Meilen zerstreut, oft nur einen Reise-Prediger unterhielten. Seit dem Austritt Nagels hat die Bewegung eine durchaus andere Wendung bekommen, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß die politischen Bewegungen später von großem Einfluß gewesen sind. Unmittelbar nach jenem Ereigniß nämlich fingen die Massen-Uebertritte ganzer Dorfschaften und Gemeinden an und dauern bis jetzt ohne Stillstand leider ununterbrochen fort, so daß von solchen neuen Gemeinden fortwährend neue eigene Pastoren angestellt werden.

Im Regierungsbezirk Stettin fungiren die Pastoren Gädecke zu Wollin, Nagel in Trieglaff, Marseille in Roltnow, Schöne in Treptow a. R., Odebrecht in Stettin. Im Cösliner Regierungsbezirk ist der bedeutendste Besser in Seefeldt bei Colberg, dessen Gemeinde schon hat getheilt werden müssen und sich noch im Wachsthum befindet. Es sind bereits mehrerere neue Kirchen gebaut (eine besonders schöne in Seefeld). Die Begeisterung ist so groß, daß ein einziger Bauer sich freudig bereit erklärte, jährlich 80 Thlr. für den Pastor zu zahlen und treulich ohne Murren festhielt, bis die große Ausbreitung der Gemeinde ihm Erleichterung gewährte. Dieser Richtung gerade entgegen stehen die sogenannten Naugardter Lutheraner mit dem Superintendent Otto an der Spitze — richtiger die Lutheraner in der Landeskirche, die sich stützen auf die Cabinets-Ordre des hochseligen Königs bei Einführung der Union selbst und auf den augenblicklichen Thatbestand. Die Vernichtung der lutherischen Kirche auf dem bisher eingeschlagenen Wege befürchtend, haben sich einige achtzig Pastoren und Superintendenten Pommerns vereinigt, um sich und ihren Gemeinden das sogenannte reine lutherische Bekenntniß in Cultus und Regiment zu erhalten, diese Fraction ist es, die seit etwa $2\frac{1}{2}$ Jahren mit dem Kirchenregiment in Verbindung steht und von ihm anerkannt ist, die auf der großen kirchlichen Versammlung in Wittenberg (Anfang August v. J.) mit den Gleichgesinnten aller Provinzen sich zu einer festen Gemeinschaft verband; mit allen Kräften die Aufrechthaltung der lutherischen Kirche innerhalb der Union zu erkämpfen. In dieser Weise sind an Ministerium und Consistorium mehrfach Anträge gestellt, auf welche dasselbe durch den Erlaß vom 28. August v. J. geantwortet hat.

Frankfurt a. d. O., den 2. Januar. (Const. Ztg.) Die Wahl eines neuen Oberbürgermeisters beschäftigt die hiesige Bürgerschaft in hohem Grade. Vor Allen hatte man die Augen auf Herrn Grabow in Prenzlau gerichtet, die an denselben abgesendete Deputation der Stadtverordneten ist jedoch mit ablehnender Antwort zurückgekehrt und es sind nunmehr noch zwei oder drei Kandidaten vorhanden, zwischen denen die Wahl schwankt. Zu diesen Kandidaten zählen der gegenwärtige Abgeordn. hiesiger Stadt zur zweiten Kammer, ein bekannter Berliner Stadtrath und ein Stadtverordneter von ebendaher. Ich halte dafür, daß die Wahl vorläufig gar nicht Statt haben, daß man vielmehr die neue Gemeinde-Ordnung abwarten wird, was jedenfalls am rathsamsten erscheint. — Eine nicht unbedeutende Opposition gegen die Anordnungen der Regierung hat sich in der Juristenwelt gebildet; vornehmlich sind die bei Auswahl der verschiedenen Schwurgerichts-Präsidenten beobachteten Prinzipien bitterem Tadel unterworfen worden. Man meinte früher, daß die Provinzial-Verwaltungsbehörde auf die Wahl der Bezirks-Präsidenten ohne Einfluß sei und auch sein müsse, — es ist aber neulich der Fall vorgekommen, wo ein bereits zum Präsidenten designirter und nach dem Sitz des Schwurgerichts abgegangener Appellations-Gerichtsrath zurückberufen wurde, um einem anderen wohl mehr beliebten Manne Platz zu machen. Gewisse Umstände bewirkten, daß jener Appellations-Gerichtsrath den Vorsitz des Schwurgerichts behalten mußte; die Correspondenz zwischen Administrativ- und Gerichtsbehörde wurde aber bekannt, und es war neuer Stoff vorhanden, um die Unselbstständigkeit der Gerichte in ein grelles Licht zu stellen. — Die Suspension des hiesigen Polizeirathes dauert fort; die Verwaltung der Sicherheitspolizei hat dadurch aber gewonnen, wie dies von allen Seiten rühmend anerkannt wird. Hoffentlich wird der einstweilige Verwalter die Grenzen genau innehalten, bis zu denen eine vom Gesetz beschränkte Polizei reichen darf. — Die Oder hatte bis gestern eine bedenkliche Wasserstandshöhe erreicht. Eingetroffener Nachricht zufolge hat man bei Cüstrin die Sonnenburger Chaussee durchstechen müssen, um Ablauf des Wassers zu verschaffen, da man in den Straßen der zuletzt erwähnten Stadt bereits auf Kähnen umherfuhr. Heute ist hier das Wasser jedoch um 1 Fuß gefallen, und weitere Schäden sind nicht mehr zu befürchten.

Hamburg, den 2. Januar. (Const. Ztg.) 233 Schiffe überwintern in unserm Hafen; sie gehören allen Nationen der Welt an, welche mit uns in größerer maritimer Verbindung stehen. Die Zahl der Schiffe würde noch größer sein, wenn es nicht vor dem eingetretenen Frostwetter noch einigen erlaubt wäre, mit voller Ladung auszulaufen. Trotz der Blokade und Handelssperre war das Jahr kein ungünstiges für den Handel; denn es wurden beim Handelsgerichte nur 55 Insolvenzen angemeldet, ein für Hamburg ungewöhnlich geringes Quantum, wo die Fallit-Erklärung so leicht gemacht wird. Auch die dabei verlorenen Summen sind sehr unbedeutend, besonders im Verhältniß gegen frühere Jahre. Das ganze Defizit dieser 55 Falliten beträgt nur 371,102 Mark Banco, |320695 M. Bco, 5581 L. St., 37065 Thlr. Pr. Cour., 28113 Louisd. Thlr. u. s. w. Außerdem erklärten sich bei den Patronatsgerichten 94 mit kleinen Summen insolvent. Dies liefert den besten Beweis von dem innern, soliden Wohlstande Hamburgs, der selbst durch Blokade, Krieg, Belagerungstruppen und Belagerungszustand nicht so leiden konnte, daß er an seinem Lebensmarke litte. Die Bevölkerung Hamburgs hat aber im vergangenen Jahre nicht zugenommen, sowie der Verkehr mit Immobilien ein sehr geringer war. Der merkantile Verkehr war in der letzten Zeit ein sehr bedeutender; Amerikaner haben selbst in vergangener Woche hier 400 Säcke Kaffee aufgekauft. Auch haben sich zwei neue Handelszweige gefunden, Weihnachtsbäume nach England und Segeltuch nach Wien. Prinz Albert ließ zuerst von hier aus einen Weihnachtsbaum für seine Kinder kommen, jetzt gehören Weihnachtsbäume in England schon zum guten Tone, und Weihnachtsbäume ausgeschmückt, im Werthe von 40—50 Thlr., gingen in der Weihnachtszeit nach London, wogegen 400 Ellen gefirnißtes Segeltuch vom Hoftheater in Wien bestellt wurde, um bei Aufführung des Propheten als Eisbahn benutzt zu werden.

Oesterreich.

LNB Wien den 1. Januar. Dem Unterrichtsministerium ist eine Petition von böhmischen Volksschullehrern überreicht worden, worin sie um Verbesserung ihrer elenden Lage dringend bitten. — Der Kaiser hat dem Dichter der „Cäcilia v. Albano", Dr. Mosenthal, die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft durch den Oberstkämmerer Grafen Lanckoronsky überreichen lassen. — Am 30. December rückten die in Prag stationirten Dragoner an die sächsische Grenze ab. Nach Theresienstadt werden große Waffen- und Munitionsvorräthe geschafft. In Prag haben die dortigen Faßbinder den Auftrag erhalten, mehrere tausend Fässer für militairischen Bedarf alsogleich anzufertigen und in allen Militairbäckereien wird nur Zwieback für die nächstens durchziehenden Truppen gebacken, während die anderen Bäckereien den Brodbedarf für die Garnison zu liefern haben. Man erwartet große Truppenmassen, die alle nach der sächsischen Grenze durchmarschiren. — In Ofen wurde die Verkündigung der octroyirten Märzverfassung mit Zivio's und Eljen's aufgenommen, was in Pesth nicht der Fall war. — Zu Jungbunzlau fand eine Versammlung böhmischer Industriellen statt, um über die Vorschläge des Handelsministers zur Zolleinigung, die Abgabe eines Gutachtens zu berathen. Es wurde auch eine solche dem Handelsministerium eingereicht, mit dem Bemerken, daß eine Zolleinigung mit Aufgabe des bisherigen österreichischen Zollsystems allerdings zulässig erschiene, wenn der einheimischen Arbeit der gebührende Schutz hierbei zuerkannt würde und nach Aufhebung der Zölle auf Roh- und Hülfsprodukte der Fabrikation und der Zwischenzolllinie mit Ungarn das Interim hierzu, weit kürzer, als es in den gedachten Vorschlägen geschieht, zu bewerkstelligen wäre. Als das für den Moment dringendste Bedürfniß der einheimischen Industrie wurde ferner erkannt: die strengste Bewachung der Grenzen bis zu dem Zeitpunkte der definitiven Handelseinigung mit den deutschen Staaten gegen die jetzt mehr als je stattfindende Einschwärzung fremder Waaren. — Gleich wie in Paris sind auch hier die Möbel aller Art gestiegen, was dem fortwährenden Mangel an Arbeitern zuzuschreiben ist. — In Lugos wurden am 16. December 200,000 Fl. in Kossuth-Noten verbrannt. Dort ist die Theuerung groß und das Geld fehlt überall. Ein Lugoser gab seine Kuh für zwei Wagen Stroh hin, weil er für das Thier kein Futter hat. — Man versichert, daß nach der Ankunft des Erzherzogs Johann ein Familienrath abgehalten werden wird, in welchem der Aufenthaltsort der einzelnen Familienglieder der Dynastie bestimmt werden soll. — Die neue, bereits sanktionirte Strafprozeßordnung ist wesentlich auf das Französische Verfahren begründet. Doch muß dabei anerkennend hervorgehoben werden, daß der Regierung nicht derselbe Einfluß, wie in Frankreich zugewiesen ist, woselbst die Reduktion der Geschwornen-Listen dem Ermessen der Präfekten anheimgestellt wird: hier hingegen wird diese Reduktion Vertrauensmännern, die aus der eigenen Wahl der Gemeinde hervorgehen, überlassen. Die Stellung des Staats-Anwaltes als Partei ist in der neuen Oesterreichischen Strafprozeßordnung genau in's Auge gefaßt und daher sind die Vornahme der wichtigsten Untersuchungsakte, so wie die Berichterstattung im Rathe davon ausgeschieden. Das inquisitorische Prinzip wird mit sichtlicher Sorgfalt vermieden; eine Hauptverhandlung kann nicht stattfinden, bevor nicht der Angeschuldigte durch förmliches Erkenntniß der Anklagekammer oder des Bezirks-Kollegialgerichts in Anklagestand versetzt worden. Endlich werden die Geschworenen auf die gewissenhafte Prüfung der in Verhandlung vorkommenden Beweismittel, daher auf weit präcisere Art als in Frankreich, ihrer eigenen moralischen Ueberzeugung zugeführt. — Nachrichten aus Linz sprechen von scharfer Beaufsichtigung der Gasthäuser in Bezug der sich daselbst aufhaltenden Fremden. — Der vor kurzer Zeit aus Wien verwiesene Publizist Hübner, soll sich in Berlin befinden und vom Minister v. Manteuffel sehr freundlich aufgenommen worden sein. — Der ehemalige Reichstags-abgeordnete Grützner aus Wien ist jetzt in Washington und hofft auf eine Anstellung beim Bergfache. Er ist Mitarbeiter an der in New-York erscheinenden „Deutschen Staatszeitung." — Bei der letzten Vorstellung der „Zwölf Mädchen in Uniform" erlaubte sich Nestroy so arge Zoten, daß das Publikum in Zischen ausbrach. Er trat darauf mit der frechen Frage hervor, ob vielleicht Saphir gegenwärtig sei, was das Mißfallen vermehrte.

LNB Wien, den 4. Jan. Von dem im Smogyer Comitate aufgestellten Standgerichte sind 3 Straßenräuber zum Tode verurtheilt und in Nemes-Ded mit dem Strange hingerichtet worden. — Der Pesther Magistrat hat auf den Antrag des Bürgermeisters Koller beschlossen, den Kais. Heerführern Haynau, Jellachich und Fürsten Windischgrätz, so wie dem Russ. F.-M. Paskiewicz das Ehrenbürgerrecht der Stadt Pesth anzubieten.

— Im Militair-Spital zu Gratz befanden sich am 1 Januar 1238 Kranke, und darunter 238 am tiföfen Fieber. Auch an andern Orten, herrscht der Typhus noch in sehr hohem Grade. Hier hat der Gesundheitszustand sich jetzt ein wenig gebessert. — Die Unterhandlungen zwischen der Judengemeinde in Prag und der Bürgerschaft dauern fort, indem letztere für die Zuziehung in den allgemeinen Verband einen Preis von 200,000 fl. setzt.

Frankreich.

Paris, den 1. Januar. Lamartine wird noch diese Woche hier erwartet; da sich sein Befinden sehr gebessert hat, so wird er nächstens seinen Platz in der National-Versammlung einnehmen. — Die Schüler der Normal-Schule, welche man aufgefordert hatte, sich in Masse nach dem Elysée zu begeben, um L. Napoleon ihren Glückwunsch zum neuen Jahre darzubringen, haben sich geweigert, diesen Schritt zu thun. — Trotz der amtlichen Versicherung vom Gegentheile ist man ziemlich allgemein überzeugt, daß sowohl L. Napoleon als das Ministerium eine Vertagung der National-Versammlung, wo möglich für längere Zeit, nicht ungern sehen würden, um dadurch der oft schleppenden und verworrenen Verhandlungen für ein Weilchen los zu sein. — Am Schlusse seiner gestrigen Dankrede für den ihm überreichten Ehrendegen sagte General Changarnier: „Dieser Degen wird hoffentlich für mich nur ein kostbares Pfand Ihrer Achtung und Zuneigung sein. Sollte aber die Anarchie nochmals ihr Haupt zu erheben wagen oder sollten die Grenzen Frankreichs bedroht werden, so wird mein Pflichtgefühl, dessen Aufrichtigkeit selbst unsere Gegner nicht bestreiten, nicht gestatten, daß diese Waffe müssig in der Scheide stecken bleibt." — General Gemeau soll dem Kriegsminister geschrieben haben, daß er für die Ruhe des Umfangs der 6. Militair-Division (Lyon und Umgegend) einstehen könne, wenn er Vollmacht empfange, alle demokratisch-socialistischen Journale und Schriften auf der Post anzuhalten. (Köln. Ztg.)

Ein Banquet der Pariser Kloaken-Reiniger (Egoutiers) verdient als eine Curiosität gemeldet zu worden. Sie feierten gestern die 15-tägige Schlacht, welche sie den Ratten von Paris geliefert hatten. Die 12 Brigaden von Kanalräumern, mit ihren 12 Brigadiers als Commissären wohnten demselben bei. Herr John Warton, der Eigenthümer der 600,000 Rattenfelle (zu 10 Centimes das Stück) geworden ist, ließ sich durch einen Korb mit 25 Flaschen Champagner-Wein vertreten. Die Handschuhfabrikanten zu Grenoble, welche ihren bisherigen Contrakt gebrochen, schickten 50 Flaschen von Macon fleuri. Die Mahlzeit war reichlich. Man trug unter Anderm zwei riesige Pasteten, jede im Gewicht von 25 Pf. auf, worauf die Pastetenbäcker eine große Ratte dargestellt hatten, die von einem Egoutier durchbohrt wird. Der Pastetenbäcker hatte sich bei diesem Bilde von dem Gemälde Raphaels, die Erlegung des Dämons durch den Erzengel darstellend, begeistern lassen. Bei dem Dessert wurden Toaste ausgebracht: „Auf die gemäßigte Republik! Auf die vollständige Verachtung der grauen Ratten in Norwegen und der schwarzen Ratten von England!" u. s. w. Einer der Anwesenden las ein Gedicht auf die beiden großen Ratten vor, welche dem Jardin des plantes geschenkt worden waren. (Const. Ztg.)

Paris, den 2. Januar. Der Empfang beim Präsidentn der Republik aus Anlaß des Neujahrstages ging vorgestern Abend und gestern im Elysee ganz in der vom „Moniteur" angegebenen Reihenfolge vor sich. Trotz des schlechten Wetters war in Paris der Verkehr sehr lebhaft. — Die gestrige „Reforme" erklärt das Gerücht, Marrast habe ihre Hauptredaktion übernommen, für unbegründet. — Auf die Kunde von den Unordnungen in der Militairschule von La Fleche ist der General-Inspektor der Militairschulen, General Schramm, sogleich mit den nöthigen Vollmachten dahin abgereist. Man erfährt daß die Gensd'armerie gegen die widerspenstigen Zöglinge einschreiten mußte und daß ein Theil derselben, da die Schulgefängnisse nicht Raum genug darboten, in die städtischen Gefängnisse gebracht werden mußte. — In Phalsbourg ist es bei Gelegenheit der Mitternachtsmette in der Christnacht zu Unfug und Schlägereien zwischen jungen Leuten und einer Thorwache gekommen; letztere ward angeblich überfallen, entwaffnet und der Corporal schwer verwundet. Der Maire, welcher sich ins Mittel legen wollte, soll beschimpft und mißhandelt worden sein.

Belgien.

Brüssel, den 2. Januar. Gestern empfingen der König und seine Familie, von den Ministern und dem Hofstaate umgeben, der Reihenfolge nach das diplomatische Corps, die Deputationen beider Kammern, die Behörden, die Geistlichkeit, das Offiziercorps ꝛc. In seiner Antwort auf die Glückwunschrede des Präsidenten der Repräsentantenkammer sagte der König: Die Belgische Nationalität, welche von so vielen Gefahren umringt war und so ernste Schwierigkeiten, so drohende Eventualitäten durchzumachen hatte, hat sich zu befestigen gewußt, Dank dem guten Geiste und der wahrhaft musterhaften Weisheit ihrer Bevölkerungen. Wir haben eine große und edle Zukunft vor uns. Damit eine Nationalität stark, damit sie dauerhaft sei, bedarf es zweier Sachen. Sie muß zum Herzen und zum Geiste sprechen; sie muß sich auf das Gefühl und auf die Vernunft gründen. Dann ist sie dauerhaft und macht sich geliebt. Wir haben alles dies und das gute Einvernehmen, die Weisheit der Kammern vermögen viel zur Wahrung dieser kostbaren Elemente. In unserm Lande besteht ein gutes Vernehmen zwischen den höheren und reicheren Klassen der Gesellschaft und den arbeitenden Klassen; letztere verlangen nur Arbeit, nur Beschäftigung. Man darf also vor Allem nichts versäumen, damit die Erträge ihrer Arbeit sich vortheilhaft stellen. Dies ist der größte Dienst, welcher den so braven, so ruhigen und der Ordnung so ergebenen arbeitenden Klassen geleistet werden kann. Ich empfehle diesen Gedanken besonders der Kammer; ich glaube, daß er dieselbe zu beschäftigen wohl würdig ist und daß viel Gutes daraus erwachsen kann. Auf solche Weise können wir hoffen, unsere guten Bevölkerungen den Versuchen widerstehen zu sehen, welche sich etwa an ihren Geist und an ihre Leidenschaften wenden möchten. Wir werden so dahin gelangen, das Beistandssystem in Form von Subsidien zu vermeiden, ein System, welches die erzeugende Arbeit vernichtet, die persönliche Initiative entmuthigt und in die Länge eine beklagenswerthe Wirkung auf eine ganze Bevölkerung übt. In solchen Maaßregeln, verbunden mit einer klugen und weisen Aufrechthaltung unserer Institutionen, werden wir starke Bürgschaften für die ehrenhafte Erhaltung des Friedens und der öffentlichen Ruhe finden. In seiner Antwort auf den Glückwunsch des Bürgermeisters von Brüssel äußerte der König unter anderm, Brüssel sei fast die einzige Hauptstadt in Europa, welche keine Rückwirkung der Ereignisse des letzten Zeitraums empfunden habe. Während in anderen Staaten sich Spaltungen unter den Einwohnern kundgäben, herrschte hier Einigkeit und der nämliche Geist beseele alle Klassen der Gesellschaft. — Die Einnahmen der Nordbahn vom 1. Jan. bis zum 23. Dec. 1849 haben 18,916,771 Fr. betragen, d. h. 3,858,002 Fr. mehr, als während des nämlichen Zeitraums von 1848. Dies ist also ein Mehrertrag von ungefähr 22 Procent. Die Gesammteinnahme unserer Belgischen Staatsbahnen für 1849 wird 13 Millionen nicht übersteigen, also hinter dem Ertrage der Nordbahn um etwa 6 Mill. zurückbleiben Im Vergleiche mit 1848 haben unsere Bahnen dieses Jahr einen Mehrertrag von 8 Proc. geliefert, im Vergleiche mit 1847 aber sind fast 2 Mill. weniger eingenommen worden und hinter den ministeriellen Veranschlagungen für 1849 ist die Einnahme um $2\frac{1}{2}$ Mill. zurückgeblieben. (K. Z.)

Vermischtes.

Sendschreiben an Herrn Professor Dahlmann von einem Namenlosen. (Ueber das Steuerbewilligungsrecht Preußischer Kammern.) Berlin 1850. Bessersche Buchhandlung.

Man hätte kaum glauben sollen, daß über die in Schrift und Rede so vielfach erörterte Materie der Steuerbewilligung und Steuerverweigerung (Art. 108. der Preußischen Verfassung) noch so viel neues selbst im Gebiete der Thatsachen nachgeliefert werden könnte, wie in dieser kleinen Schrift von blos 17 Seiten in der That geschehen ist.

Daß seit 150 Jahren kein Fall vorgekommen sei, wo die Könige von England einer Bill, die durch beide Häuser durchgegangen, die Sanktion verweigert hätten, — eine Behauptung, die so Viele einander nachgesagt haben, — wird als unrichtig widerlegt und auf die weniger schwunghafte Wahrheit reduzirt, daß diese Verweigerung der Sanktion bei den allerwichtigsten, die organischen Gesetze betreffenden Maßregeln sehr lange nicht vorgekommen sei, wogegen Jeder, der einige Male Gelegenheit hatte, dem Schlusse des Parlamentes beizuwohnen, selbst erfahren haben werde, daß sehr oft der König einer durch die Häuser gegangenen Bill durch die höfliche Formel: le roi s'avisera, die Genehmigung versage.

Gegenüber der Voraussetzung, als stehe dem Englischen Unterhause das unbeschränkte Recht der Steuerverweigerung zu, wird darauf hingewiesen, daß eine Menge von Institutionen, welche in Frankreich und bei uns durch die Vermittelung der Regierung erhalten wer-

den, in England Kommunal- und Korporations-Angelegenheiten sind, wie z. B. die Kirche und das höhere Unterrichtswesen, hinsichtlich welcher also die beiden Häuser nichts zu sagen haben, namentlich nie sagen können: „das Geld, wodurch die Kirche oder die Universitäten erhalten werden, soll nicht mehr einlaufen," — weil das, was in anderen Ländern Budget des Unterrichts- und Kultus-Ministeriums heißt, ganz und für immer der parlamentarischen Diskussion entzogen ist. „Sie verweisen also," schließt der Vfr., „auf England, wo das Parlament nie die Kirche und Universitäten ihres Einkommens berauben kann, um zu motiviren, daß unsere Kammern es alljährlich sollen thun dürfen!"

„Aber auch hinsichtlich der Steuern," so fährt der Verf. fort, „die nur mit Bewilligung des Parlamentes (sollte wohl heißen: „der beiden Häuser," denn das Parlament begreift den König mit, und es blieb der Frankfurter Verfassung aufbehalten, den Monarchen vom Reichstag auszuschließen) erhoben werden dürfen, ist es unrichtig, daß dieselben alljährlich verweigert werden dürfen. Die Civilliste macht, wie alle Welt weiß, eine Ausnahme. Nicht alle Welt aber weiß, daß bis vor nicht gar langer Zeit von der Civilliste die Richter und die Gesandtschaften besoldet wurden. Das Unterhaus, von dem Sie sagen, es sei groß geworden durch das System der Besteuerung, hat seine Größe erreicht, ehe jene Besoldungen von der Civilliste getrennt waren, also bei einem Systeme, nach welchem das Budget der Ministerien der Justiz und der auswärtigen Angelegenheiten beim Thronwechsel ein für alle Mal bewilligt und nicht alljährlich votirt wurde."

„Die Mittel," das ist des Verf.'s positives Resultat, „welche dazu nöthig sind, daß Preußen Preußen bleibe — Besoldungen der Richter, Geistlichen, Lehrer, die Kosten, welche die allgemeine Militairpflichtigkeit erfordert, u. s. w., sind unter allen Umständen herbeizuschaffen, darum stehen sie außerhalb der Kammer-Diskussionen; dagegen alle Mittel, deren ein Ministerium bedarf, um sein System zu realisiren (z. B. Kriegssteuern, außerordentliche Bewilligungen) — die müssen, damit dieses System stets kontrollirt werden könne, immer neu bewilligt, können in jedem Jahre zurückgezogen werden. Mag man nun jenes das ordentliche, dieses das außerordentliche Budget, mag man jenes die öffentlichen, dieses die geheimen Fonds nennen, kurz ein solcher Unterschied liegt in der Natur der Sache, und muß daher gemacht werden."

Wie der Verf. sich weiter darüber ausläßt, daß auch in der vorliegenden Rede das absolute Veto der Krone mit dem alljährlichen Bewilligen aller Steuern durch die beiden Häuser zusammengestellt wird (wir glauben wirklich eher, daß dem absoluten Veto der Krone das absolute Veto jeder Kammer entspricht, und daß damit die Ausgleichung fertig ist); wie er ferner der Beschwichtigung, der Mißbrauch der Steuer-Verweigerung gehöre in das Menschenalter Metternich'scher Politik, die Frage entgegensetzt, ob man den Schluß wohl auch gelten lasse, daß es seit Frankfurt-Gotha keine unwürdigen Minister mehr geben werde; — und manches Andere, was mehr feine Satyre als trockene Erörterung ist und sich daher nicht referiren läßt, muß in der Schrift selbst gelesen werden, welche übrigens einen ernsten und würdigen Charakter trägt und denselben keinen Moment verleugnet.

Von dem berühmten Werke Alexander v. Humboldt's, dem „Kosmos", ist so eben in Moskau eine russische Uebersetzung erschienen. Sie findet großen Beifall und ist von Hrn. Nicolai v. Troloff.

Die „Oderzeitung" erzählt folgendes Curiosum: Der Webermeister S. in Ernsdorf, ein wohlhabender Mann, in politischer und religiöser Beziehung entschieden freisinnig, wird vor einigen Wochen Vater eines Sohnes, dem er außer 2 andern christlichen, den Namen Waldeck zu geben beschließt. Er sendet zur rechten Zeit das Kind unter Obhut der Pathen zur Kirche und giebt einen Zettel mit, auf dem die drei Taufnamen aufgezeichnet sind. Der fungirende Prediger — streng orthodox im Wesen, obwohl mild in der Form — weiß das ominöse Wort nicht zu entziffern, hält es für fehlerhaft oder undeutlich geschrieben und nennt das Kind (wenn ich recht berichtet bin) Waldemar oder Woldemar. Sobald dies der Vater erfährt, macht er sich auf, von dem geistlichen Herrn sein Recht — eine Restitutio in integrum des Namens Waldeck, zu fordern. Der Pastor bedauert, ihm nicht ohne Weiteres willfahren zu können; ein Fall dieser Art sei ihm noch nicht vorgekommen, er müsse darüber erst an das Consistorium berichten; es thue ihm leid, daß diese Angelegenheit gerade ihn habe beschäftigen müssen, sein College hätte vielleicht keinen Anstoß genommen. Der Entscheid des Consistoriums soll nun bereits erfolgt sein, obwohl der Vater des Täuflings noch nicht offiziellen Bericht erhalten hat; er lautet ablehnend, weil Waldeck kein Tauf-, sondern ein Geschlechtsname sei! Herr Webermeister S. trug die Sache gestern selbst im „Museum" vor und erklärte den entschiedenen Willen, sein Recht nicht unter geistliche Herrschaft zu beugen; er werde den Knaben in Hirschberg der christkatholischen Gemeinde einverleiben lassen.

Madame Sonntag ist in Begleitung Lablache's, Calsolari's und Piatti's auf einer neuen Reise durch England und Schottland begriffen. Sie wird überall freudig, zum Theil enthusiastisch empfangen. Bei Gelegenheit ihres letzten Konzerts sagt ein Berichterstatter in „Leeds Times", „die grausame Zeit habe sie nicht wie ein Zerstörer, sondern wie ein Geliebter behandelt." Ihr Mezza Voce wird namentlich gerühmt.

Der „New-York Enquirer" giebt folgende Schilderung des Kaisers Faustin. Seine Hautfarbe ist ein tiefes Schwarz, Nase, Lippen 2c. zeigen jedoch fast die Formen der kaukasischen Race. Er ist 50 Jahr alt, 6 Fuß hoch, etwas korpulent und von der Stirn bis zum Wirbel kahl. Gekleidet ist er stets sehr prachtvoll, sein Benehmen freundlich; sein Reitertalent wird sehr gerühmt.

Kammer-Verhandlungen.

98ste Sitzung der ersten Kammer vom 7. Januar.

Die heutige Sitzung wurde um 10½ Uhr eröffnet. Auf der Tagesordnung steht 1) nochmalige Abstimmung über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Abänderung des §. 44 des Westpreußischen Provinzialrechts und 2), 3) und 4) drei Commissions-Berichte über die Abänderung des Zolltarifs für ungereinigte Soda, über die Errichtung von Gewerbegerichten und über den Nothstand der Spinner und Weber.

Abg. v. Uhden, der wegen Beförderung sein Mandat niedergelegt, wird als neu gewählt gemeldet. Vom Präsidenten der zweiten Kammer ist die Verordnung, betreffend die vorläufige Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse in Schlesien eingegangen.

Der Minister des Innern legt der Kammer einen Gesetz-Entwurf über die Orts- und Districtspolizei vor, der der Gemeinde-Commission verwiesen wird. Der erste und zweite Gegenstand der Tagesordnung wird ohne Discussion, durch Annahme der betreffenden Vorlagen erledigt. Dagegen veranlaßt der dritte Gegenstand, die Verordnung vom 9. Februar v. J., die Errichtung von Gewerbegerichten betreffend, eine längere Debatte. Die Commission beantragt Anerkennung der Dringlichkeit und Ertheilung der Zustimmung für diese Verordnung. Der Herr Justizminister tritt für die Dringlichkeit und den Inhalt in die Schranken. Abg. Kisker meint, die Gewerbegerichte passen für unsere Gerichtsorganisation nicht. Er amendirt den Antrag der Commission, indem er für die Paragraphen 54 und 55 der Verordnung eine veränderte Fassung und mit Rücksicht hierauf eine Aussetzung des Beschlusses über die Genehmigung verlangt. Nach Schluß der allgemeinen Discussion werden die eingebrachten achtzehn Amendements verlesen, eines derselben verlangt Zurückweisung des Entwurfs an die Commission. Da aber die Amendements nicht sämmtlich ausreichende Unterstützung finden, wird dieses letzt erwähnte zurückgezogen. Der „Commissions-Antrag wird hierauf in allen seinen Theilen angenommen", und zum letzten Gegenstand der Tagesordnung, dem Bericht der Commission zur Untersuchung des Nothstandes der Weber und Spinner 2c. geschritten. Bei der Abstimmung über einen Vertagungs-Antrag findet es sich, daß nur 89 Mitglieder anwesend sind, von denen 58 für, 31 gegen die Vertagung stimmen. (Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.)

80ste Sitzung der zweiten Kammer vom 7. Januar.

Nach Beginn (12¼ Uhr) der heutigen Sitzung legt der Herr Handelsminister den Entwurf eines neuen Bergrechts vor, der auf seinen Wunsch einer besonderen Commission übergeben wird. Es enthält dieses die Einführung eines gleichmäßigen Rechts für den ganzen Preußischen Staat und im Princip die Regalität, in dem Sinne, daß jeder Privatmann nur mit Erlaubniß der Regierung Bergbau treiben dürfe.

Der Herr Minister des Auswärtigen „legt den zwischen dem „Preußischen Königshause und den Fürsten der beiden Hohenzollern „vor Kurzem abgeschlossenen Vertrag, wonach diese beiden Fürstenthümer an Preußen abgetreten werden sollen, zur verfassungsmäßigen „Beschlußnahme vor." Er bemerkt, die Initiative sei lediglich von den Fürsten selbst ausgegangen, da die Staatsgewalt in so kleinen Territorien in so schwierigen Zeitläuften ihrer Aufgabe nicht gewachsen ist. In rechtlicher Beziehung könne kein Bedenken sein, da das Preußische Haus Erbansprüche auf die Fürstenthümer habe. Freilich seien politisch administrative Schwierigkeiten vorauszusehen, doch können sie nicht entscheidend sein, da es sich um Geltendmachung alter Ansprüche handelt. Schließlich bittet der Herr Minister um Beschleunigung, damit die Uebergabe, wo nicht am 15., doch in nächster Zeit geschehen könne.

Auf der Tagesordnung steht der Commissionsbericht über die auf Mühlengrundstücken haftenden Reallasten. Die Commission beantragt Annahme desselben mit zwei kleinen Abänderungen.

Auf den Antrag des Abgeordneten Elwanger geht die Vorlage an die Commission zurück und die Kammer schreitet zur Berathung des Budgets, und zwar zu der allgemeinen Diskussion, welche der Abg. Camphausen mit einem längeren Vortrage eröffnet.

Schluß der Sitzung 3¼ Uhr. Nächste Sitzung: morgen 12 Uhr

Locales 2c.

Posen — Der „Bresl. Ztg" entnehmen wir über die letzten Militärexcesse und die Stimmung hierselbst, folgende Corespondenz: Wenn wir an das durchaus friedliche Verhalten unserer früheren Garnison zurückdenken, so ist der Wunsch gewiß gerechtfertigt, daß hier das 5te Regiment durch ein anderes ersetzt werden möchte, um so mehr, als man versichert, daß der Kommandeur desselben selbst den Wunsch wiederholt ausgesprochen haben soll. Es leidet keinen Zweifel, daß zwischen den Soldaten des 5ten Infanterie-Regiments einerseits und der übrigen Garnison andererseits theils in Folge früherer Reibungen, theils in Folge dieser letzten Schlägerei eine Erbitterung eingetreten ist, deren gefährlicherer Ausbruch augenblicklich vielleicht durch gleiche Maßregeln und gleiche Strenge, wie sie bis vor Kurzem geübt wurden, unterdrückt werden könnte, die jedoch bei dem geringsten Nachlassen der Zügel in neuen und stärkeren Erzessen sich äußern würde — und das sollte wohl eine Veranlassung mehr sein, durch einen Truppenwechsel diesem feindseligen Geist unter den Soldaten selbst entgegenzuwirken. — Unter den Bürgern selbst macht sich eine erfreuliche gegenseitige Annäherung unverkennbar; recht deutlich ist dieselbe in der Weihnachtszeit hervorgetreten, indem die Kaufläden der Deutschen und Juden von Polen wieder wie früher besucht wurden; ein deutliches Zeichen, daß die Polen selbst stillschweigend die Hand zur Versöhnung bieten wollen, indem sie den in den letzten beiden Jahren abgebrochenen Verkehr wieder anknüpfen. Hierzu hat unbedingt die versöhnliche Haltung der deutschen und jüdischen Geschworenen gegen die Angeklagten aus dem Jahre 1848 vorzüglich beigetragen, und der bisherige Bruch würde gewiß schneller und gründlicher geheilt werden, wenn nicht die zwar kleine aber unermüdliche Partei des „Vereins für König und Vaterland" durch ihre feindseligen Agitationen den Haß und das Mißtrauen immer von Neuem zu schüren suchte.*) Besonders werden die Polen durch die jedenfalls unbegründeten Gerüchte aufgeregt, daß Seitens der preußischen Regierung Schritte in Rom gethan würden, um eine Theilung des Erzbisthums Posen und Gnesen zu bewirken, so zwar, daß der größte Theil desselben zu dem breslauer Sprengel geschlagen würde und nur der kleinere östliche Theil unter dem jetzigen Erzbischofe als Erzbisthum Gnesen verbliebe. Die Kirche ist für die Masse der Polen ein noch empfindlicherer Punkt als die Nationalität, und so würde es hier gewiß sehr viel zur Beruhigung und zum gegenseitigen Verständniß beitragen, wenn diesen absichtlich ausgestreuten Gerüchten in offizieller Weise widersprochen würde".

ε Zirke den 2. Januar. Sie haben seit lange kein Schreiben von mir erhalten, denn was wäre aus unserem Mikrokosmos Interessantes zu berichten gewesen? Unsere Aufmerksamkeit ist jetzt allein auf einen Gegenstand gerichtet, dessen Bedeutung allerdings auch leicht in die Augen fällt, auf unsere Predigerwahl, zu welcher vom Konsistorium drei Kandidaten vorgeschlagen sind, deren zwei bereits ihre Probepredigten gehalten haben. Wer aber könnte sich eigenthümlicher Gedanken entschlagen, der die Verhältnisse der beiden Nachbarstädte Zirke und Wronke vergleicht? Bei uns starb der Prediger im November 1848 und zum 17. Januar 1850 ist die Wahl eines Neuen bestimmt, während dort der Geistliche im Laufe vorigen Sommers gestorben und die (wenn auch streitige) Neuwahl bereits am 17. December vollzogen ist; — hier lag die Entscheidung in den Händen des Konsistoriums, dort in denen der Gemeinde selbst. — Zum Schluß ein Rellstabianum: In Kwilcz soll bei Gelegenheit der Eisfischerei ein Karpfen gefangen worden sein, welchen, nach dem Bericht von Augenzeugen, seiner Größe wegen vier Männer tragen mußten.

*) Hier in Posen wissen wir Nichts von derartigen Bestrebungen des genannten Vereins. D. Red.

ħ Birnbaum nebst Kreis, den 7. Januar. Die vorige Woche war für unsern Kreis eine ziemlich unheilvolle, insofern mehrere Menschenleben bedroht waren; Dank dem Geschick, welches die Gefahren abwandte. Der Besitzer des Dorfes B. war mit einem Beamten aus der Kreisstadt auf seinen an den Rändern offenen See fischen gegangen. Der Kutscher des Gutsbesitzers kam den beiden genannten Fischern nach, um ihnen Mittagsbrot zu bringen, erreichte dieselben jedoch nicht, sondern hatte das Unglück, auf dem Eise einzubrechen. Volle ¾ Stunden quälte sich der Arme, um sich zu retten; doch die Eisschollen, die er erfaßte, folgten ihm zu wiederholten Malen in die Tiefe und unbedingt wäre er verloren gewesen, wenn nicht eine Schlittengesellschaft noch zu rechter Zeit dort angelangt wäre. In aller Eile wurden die nöthigen Vorkehrungen getroffen und nur mit Gefahr des eigenen Lebens rettete der Fuhrmann des Schlittens den fast Erstarrten und Bewußtlosen. — Zwei Tage nach diesem Ereignisse fuhr ein Ackerbürger aus Kähme, um sich den Weg zu verkürzen, über den an Birnbaum stoßenden Küchensee, welcher mit der Warthe in Verbindung steht und wegen des hohen Wasserstandes derselben gegen 4—5 Fuß an Tiefe zugenommen hat, und brach ein. Glücklicher Weise war die befahrene Stelle eben nicht sehr breit und bei gewöhnlichem Wasserstande ist sie sehr seicht. Durch schnell hinzugekommene Hülfe wurden die Pferde und der Wagen, so wie die sich auf demselben befindenden Personen gerettet. — Der Besitzer der im hiesigen Kreise, bei dem Dorfe Lewitz liegenden Brandmühle, welcher ein alter und schwacher Mann war, hat sich aus Lebensüberdruß erschossen. Die böse Welt meint, daß dieser Mann, der an Armen und Beinen gezittert habe, nicht im Stande gewesen sein könne, die Flinte zu laden und noch viel weniger sich so meisterhaft in die Brust zu treffen. Die hinterlassene, sich noch in den besten Jahren befindende Wittwe soll diesen Todesfall sehr betrauern!

Wegen der durch die politischen Ansichten herbeigeführten Spaltungen im hiesigen Orte war man ziemlich allgemein der Meinung, daß alle gesellschaftlichen Vergnügen für den jetzigen Winter verloren gehen würden. Jedenfalls hätte es wohl auch wirklich sehr schwer gehalten, eine größere Gesellschaft zusammen zu bringen, wenn nicht die hiesige Liedertafel vermittelnd aufgetreten wäre. Recht glücklich gelang derselben ihr Bemühen, denn auf ihre erste und zweite Aufforderung im Monate November und December v. J. zu einer öffentlichen Liedertafel und dieser folgendem Tanzvergnügen fanden sich so viele Theilnehmer, daß der dazu bestimmte Raum sie kaum zu fassen vermochte. Aus einer Entfernung von 3—4 Meilen hatten sich sogar Gäste eingefunden und reisten sehr zufrieden gestellt zurück. Unter den bei dieser Gelegenheit vorgetragenen Gesängen von verschiedenen Komponisten — von Seyfried, Krebs, Abt, Kalliwoda, Mendelssohn, Otto, Schäffer 2c. — wurde besonders das von A. Vogt in Posen komponirte „Alpenlied" mit großem Beifall aufgenommen. — Möchte die hiesige Liedertafel uns recht bald wieder ein solches Fest veranstalten.

Es schwinden jedes Kummers Falten,
So lang' des Liedes Zauber walten.

χ Bromberg, den 6. Jan. In dem Schubiner Kreise ist schon wieder ein Raubanfall vorgekommen, bei welchem die Räuber sich sogar der Schußwaffe, wahrscheinlich jedoch nur zur Einschüchterung des Ueberfallenen, bedient haben. Auch ist in derselben Gegend ein Bauer seines Geldes, das er für ein verkauftes Schwein gelöst hatte, beraubt worden. Alle diese die Reisenden gefährdenden Unthaten scheinen von ein und derselben Bande herzurühren, die bald hier, bald dort erscheint und namentlich den Schubiner und Inowraclawer Kreis heimsucht. In letzterem sind die gewaltsamen Diebstähle so häufig, daß der Staatsanwalt darüber mit der Regierung in Communikation getreten ist.

Personal-Chronik.

Posen, den 8. Jan. (Amtsbl. Nr 2.) Der Assistenz-Arzt bei der in Kosten garnisonirenden Eskadron des K. 7. Hus.-Regts, M. v. Zagrodzki, ist als Wundarzt I. Kl. approbirt.

Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden im Departement des Appellationsgerichts zu Posen. I. Appellationsgericht: Der Appell.-G.-R. v. Ingersleben ist nach Berlin versetzt; die Auskultatoren Schmidt und Thienell sind zu Referendarien ernannt worden.

II. Kreisgerichte. Birnbaum: Der Rechtsanwalt und Notar Leonhard ist an das Kreisgericht zu Grünberg vers. — Grätz: Der Hülfsrichter Assessor Keller ist aus dem Justizdienste geschieden. — Kosten: Der Oberger.-Assess. Ryll zu Wreschen ist zum interimistischen Staatsanwalt in Kosten ernannt; der Oberger.-Referendarius Brachvogel zu Ratibor aber dem Kreisgerichte zu Kosten als Hülfsarbeiter beigegeben. — Krotoschin: Der Hülfsgefangenwärter Berger ist als Gerichtsdiener und Gefangenwärter das. angestellt; der Deposital-Rend. Steffani ist seines Amtes rechtskräftig entsetzt. — Lissa: Der Referend. Guderian ist als Hülfsrichter an die Gerichtsdeputation in Fraustadt gesandt, und der städtische Kassendiener Arlt als Hülfs-Exekutor das. angestellt. — Ostrowo: Der Büreaugeh. und Hülfsdolm. v. Bielawski ist als solcher dort angestellt und seine Versetzung nach Rawicz zurückgenommen. — Posen: Der Unteroff. Kornwald und der vormalige Amtsdiener Gentze sind als Hülfsexekutoren angenommen worden. — Rawicz: Der Büreaugeh. u. Dolm. Kohz II. ist von Wreschen dahin vers. — Samter: Der Feldwebel Weise ist zum Gehülfen des Exekutions-Inspektors dah. berufen. — Schrimm Der Unteroff. Paprzycki ist als Hülfsexekutor u. Bote das. angenommen. — Schroda: Der Oberger.-Referend. Krause zu Glogau ist als Hülfsrichter dorthin gesandt. — Wollstein: Der Hülfsexekutor Riebe ist das. etatsmäßig angestellt. — Wreschen: Der Oberger.-Referend. v. Twardowski ist als Hülfsrichter dahin deputirt.

Musikalisches.

E. Winters Concerte im Odeum.

Ref. besucht seit einiger Zeit die Concerte im Odeum, unter Leitung des Musikmeisters Herrn E. Winter, und hat sich dadurch jedesmal einen genußreichen und heiteren Abend verschafft. Ein Gewühl von Menschen aller Klassen, der heterogensten Geister, der verschiedensten politischen Parteien ist hier versammelt, sympathisirend im Genuß der Kunst, des Biertrinkens und des Tabackrauchens. Wenn auch letzteres uns zu viel blauen Dunst vormacht, so thut dies nicht Hr. Winter, der mit seiner, aus 20 Mitgliedern bestehenden Kapelle in jeder Beziehung Tüchtiges leistet. Die meisten Piecen, sogar die schwierigsten Ouverturen, werden mit der größten Präcision vorgetragen; das Crescendo und Decrescendo finden wir in unseren größeren Concerten nicht so genau beobachtet, wie hier; die Walzer und Polkas werden mit einer solchen Sicherheit und Keckheit gespielt, daß sie unwillkürlich an Laade und Harpf erinnern. Solche Concerte

werden namentlich auch durch Solis gehoben, woran es Hr. Winter nicht fehlen läßt. Am vergangenen Sonntage hörten wir in der Cavatine aus Nebucadnezar ein Solo auf dem Tenorhorn, von Herrn Buchholz (1. Geiger) recht geschmackvoll auf diesem schwierigen Instrumente vortragen. Herr Bartelt, in der musikalischen Welt durch sein treffliches Violoncellspiel im Quartett gut angeschrieben, erntete durch den Vortrag einer Phantasie von Kummer stürmischen Applaus. Möchte Hr. Bartelt uns recht oft mit schönen Solis erfreuen, er würde dadurch seine Aengstlichkeit überwinden, die ihn hindert, in sein Spiel den seelenvollen Vortrag zu legen, den wir wünschten. Noch sind die Compositionen des Herrn Winter rühmlich zu erwähnen; sie erfreuen sich eines allgemeinen Beifalls, den namentlich die Constanzen-Polka erhielt. Dem vielfachen Rufe „Da Capo" wurde aus zu großer Bescheidenheit des Componisten nicht Folge geleistet, dagegen die liebliche Martha-Quadrille zugegeben, deren erste Töne schon mit donnerndem Applaus begrüßt wurden. Sehr unangenehm ist allerdings, namentlich für die Damen, der zu große Tabacksdampf, welcher unsre haute-volée, die sich früher sehr zahlreich bei diesen Concerten betheiligt hatte, aus den Räumen gänzlich vertrieben. Möge Herr Winter dem vielfach ausgesprochenem Wunsche nachkommen, und einmal in der Woche noch eine Soirée veranstalten, in welcher nicht geraucht, das Entrée auf 5 Sgr. erhöht und jedesmal eine Symphonie executirt würde, und zwar von noch lebenden Componisten, die wir leider hier gar nicht zu hören bekommen, obgleich einige überall mit großem Beifall aufgenommen worden sind. Herr Winter würde sich dadurch das kunstliebende Publikum zum Danke verpflichten, und in die Fußtapfen Joseph Gungls und anderer Concertmeister in der Residenz treten, welche gleichsfals, unter der Bezeichnung thé musical, einen Abend der Woche der höheren Musik weihen und dabei den Herrn das Opfer auferlegen, nicht zu rauchen, welches diese mit Rücksicht auf die zahlreich versammelte, gewählte Gesellschaft und den anziehenden Damenflor dann auch bereitwillig bringen.

A. Vogt.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet.

Eine Hochlöbliche Direktion hat sich laut des Schreibens vom 22. v. Mts. geweigert, mir ein Dimissoriale aus der Provinzial-Feuer-Societät zu ertheilen. Auf Grund des Reglements von 1836 §. 108 provocire ich daher auf schiedsrichterliche Entscheidung und ernenne zu Folge des §. 110 l. c. den Gutsbesitzer Hrn. Jerzewski auf Plewisko, Posener Kreises, zum ersten Schiedsrichter, ich trage darauf an: einen nahen Termin zur Instruktion und Fällung des Spruches anzuberaumen.

Wenn das Zeitungsblatt vom 14. v. M. Einer Hochlöblichen Direktion eher vorgelegt ward, als die am 13. v. Mts. Vormittags durch mich persönlich dem Ober-Präsidial-Boten übergebene Vorstellung, so ist das allerdings eine Formlosigkeit; sie fällt aber hiernach nicht mir zur Last. Einer Hochlöblichen Direktion kann ich daher nur mein Bedauern zu erkennen geben, daß Hochdieselbe ohne mein Zuthun unangenehm berührt worden ist.

Skórzewo, den 6. Januar 1850. C. v. Tempelhoff, Rittergutsbesitzer.

Angekommene Fremde.

Vom 8. Januar.

Hôtel de Bavière: Probst Westfal a. Kamiona; Probst Bayer a. Kwilcz; Kfm. Szebe a. Leipzig.
Bazar: Kfm. Ehrlich a. Pleschen; Kommiss. Felmicki a. Marszewo.
Lauk's Hôtel de Rôme: Gutsb. Bandelow a. Dobrzyce; Kfm. Schleußner a. Dresden.
Schwarzer Adler: Gutsb. Mittelstädt a. Karczewo; Probst Szichninski a. Graboszewo.
Hôtel de Vienne: Die Gutsb. Graf Poninski a. Wreschen; v. Zoltowski a. Jarogniewice; Frau Gutsb. v. Toporowska a. Grätz.
Goldene Gans: Oberamtm Thiele a. Wronowo; Kfm. Fricke a. Magdeburg.
Hôtel de Dresde: Konditor Eliasiewicz a. Wreschen.
Hôtel à la ville de Rome: Probst Kulczewicz a. Buk; Gutsb. v. Jaraczewski a. Sepno.
Hôtel de Berlin: Rent. Kalkreuth a. Meseritz; Gutsb. v. Zakrzewski a. Osiek; Brennerei-Insp. Sänger a. Szelejewo; Gutsp. v. Dobiejewski a. Labyszynek; Partik. Kempf. a. Gnesen.
Hôtel de Hambourg: Oekonom Wilczynski a Drzązgowo; Kfm. Sokolnicki a. Wszemborz; Wirthsch.-Eleve Kantak a. Jarząbkowo; Bürger Matecki a. Glupno.
Hôtel de Pologne: Kfm. Plath a. Schokken; Gastw. Buschke a Wągrowiec.
Im Eichenkranz: Fabrik. Jüdel a. Stettin; Gasthofbes. v. Prusimski a. Sarbia.
Im Eichborn: Die Kaufl Littmann a. Jaraczewo u Judas a. Lobsens.
Drei Lilien: Gutsb. Krypinski a Pudewitz; Gutsp. Guskaw a. Kaplica.
Zur Krone: Die Kaufl. Brasch a. Birnbaum; Meyer u. Wollenberg a. Gnesen; Frau Wolfreim a. Rogasen.

Markt-Bericht.

Posen, den 7. Januar.

Weizen 1 Rthlr. 21 Sgr. 1 Pf. bis 2 Rthlr. Roggen 26 Sgr. 8 Pf. bis 28 Sgr. 11 Pf. Gerste 22 Sgr. 3 Pf. bis 24 Sgr. 5 Pf. Hafer 14 Sgr. 5 Pf. bis 16 Sgr. Buchweizen 22 Sgr. 3 Pf. bis 24 Sgr. 5 Pf. Erbsen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. Kartoffeln 12 Sgr. bis 13 Sgr. Heu der Centner zu 110 Pfund 18 Sgr. bis 22 Sgr. Stroh das Schock zu 1200 Pfund 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter ein Faß zu 8 Pfd. 1 Rthlr. 15 Sgr. bis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Berlin, den 7. Januar.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 52—56 Rthlr. Roggen loco und schwimmend 26½—28½ Rthlr., pr. Frühjahr 27¾ Rthlr. Br., 27½ bez., pr. Mai-Juni 28 Rthlr. bez. u. G. Gerste, große loco 23—25 Rthlr., kleine 20—22 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 16—18 Rthlr., pr. Frühjahr 50pfd. 16 Rthlr. Erbsen, Kochwaare 34—40 Rthlr., Futterwaare 29—32 Rthlr. Rüböl loco 13⅔ Rthlr. Br., 13 7/12 G., flüssiges 13 17/24 bez., pr. Januar 13 7/12 Rthlr. Br., 13½ bez. u. G., Jan.-Febr. 13 5/12 Rthlr. Br., 13⅓ G., Febr.-März 13⅓ Rthlr. Br., 13¼ G., März-April 13¼ Rthlr. Br., 13⅙ G., April-Mai 13⅛ Rthlr. Br., 13 G., Leinöl loco 12⅙ Rthlr. Br., pr. Frühjahr 11 5/12 Rthlr. Br., 11⅓ G. Mohnöl 15½ Rthlr. Palmöl 12¾ a 13 Rthlr. Hanföl 14 Rthlr. Südsee-Thran 12¾ Rthlr.

Spiritus loco ohne Faß 14 Rthlr. verk., pr. Jan. 14⅙ Rthlr. Br., 14 G., pr. Frühjahr 15 5/12 Rthlr. Br., 15⅓ G.

Berliner Börse.

Den 7. Januar 1850.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Preussische freiw. Anleihe	5	107⅛	106⅝
Staats-Schuldscheine	3½	89⅛	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	103	102½
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	105¾	105¼
Westpreussische Pfandbriefe	3½	—	90
Grossh. Posener "	4	100 7/12	100 1/12
" "	3½	91¾	—
Ostpreussische "	3½	—	94½
Pommersche "	3½	95⅞	95⅜
Kur- u. Neumärk. "	3½	—	95⅛
Schlesische "	3½	—	94½
" v. Staat garant. L. B.	3½	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	94½	93½
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	12¾	12¼
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	89½	—
" Prioritäts-	4	96¼	—
Berlin-Hamburger	4	—	81
" Prioritäts-	4½	100¼	—
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	—	68½
" " Prior. A. B.	4	95	—
" " "	5	—	102½
Berlin-Stettiner	4	105¾	—
Cöln-Mindener	3½	—	95¾
" Prioritäts-	4½	101¼	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
Niederschles.-Märkische	3½	—	85¼
" Prioritäts-	4	96	96
" "	5	104¾	—
" " III. Serie	5	—	103¾
Ober-Schlesische Litt. A.	3½	107¼	—
" " B.	3½	105	—
Rheinische	—	—	—
" Stamm-Prioritäts-	4	78½	—
" Prioritäts-	4	—	—
" " v. Staat garantirt	3½	—	—
Thüringer	4	—	67½
Stargard-Posener	3½	—	85

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag den 10. Jan.: Dorf und Stadt; Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. I. Abth.: Das Lorle, ländliches Gemälde in 2 Akten. II. Abth.: Leonore, Schauspiel in 3 Akten.

Oeffentliche Vorladung.

Der Jäger Schubert ist angeschuldigt worden, dem Hauptmann a. D. v. Carlowitz zu Camin, Kreis Wohlau, ein Doppelgewehr unterschlagen zu haben. Derselbe hat sich aus seinem letzten Wohnorte Lampersdorff bei Neumarkt entfernt und soll in die Gegend von Bromberg verzogen seyn.

Da sein gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht zu ermitteln ist, so wird derselbe hiermit zu dem auf

den 21. März d. J. Vormittags um 11 Uhr

von der unterzeichneten Kommission zur mündlichen Verhandlung anberaumten Termine unter der Warnung vorgeladen:

daß im Falle seines Ausbleibens in contumaciam verfahren, so wie was Rechtens gegen ihn erkannt werden wird.

Gleichzeitig wird der rc. Schubert aufgefordert, alle zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder dergestalt rechtszeitig anzuzeigen, daß dieselben noch zu diesem Termine herbeigeschafft werden können.

Als Zeugen sind vorgeschlagen:

der Inwohner Carl Walter zu Klein-Strenz,
der Freigärtner Reinisch zu Leubel.

Winzig, den 3. Januar 1850.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Porcellan- u. Glasauktion.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts sollen Donnerstag den 10. Januar und folgende Tage im Gewölbe Markt No. 85. Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab verschiedenes ächtes Porcellan, Engl. Glaswaaren und Fayence, so wie auch eine Parthie Cigarren, nebst verschiedenen andern Gegenständen, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Anschütz.

Zeichnenschule
für junge Handwerker.

Zur 1. General-Versammlung (im Schul-Lokale heute **Mittwoch** präcise **5 Uhr** Nachmittag, laden wir die Herren gewerbtreibenden Meister zu zahlreichem Besuch ganz ergebenst ein.

Posen, den 7. Januar 1850.

Die Verwaltungs-Mitglieder:
Rasche.
Krzyżanowski. Seidel. Seidemann.

Den Vereins-Mitgliedern zur Kenntnißnahme, daß außer dem bekannten Vortrage allwöchentlich Mittwoch 8½ Uhr noch ein Vortrag über deutsche Literatur angeordnet worden, und findet der erste den 9. d. M. statt.

Das Comité des Vereins für Handlungsdiener.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Das Jahr 1849 ist dem Versicherungs-Geschäfte unserer Gesellschaft günstig gewesen, und unterscheidet sich vom Jahr 1848 durch nachstehende ersprießliche Resultate.

Die Anmeldungen waren zahlreicher, die Ausscheidungen geringer und der Todesfälle weniger.

Schluß 1848 ergab 6474 Personen mit 7 Mill. 599,400 Thalern, und Ende 1849 erscheinen 6622 Personen mit **Sieben Millionen 777,500 Thalern** versichert. Von Todesfällen wurden 162 Personen mit 183,000 Thalern angemeldet.

Der Abschluß von 1849 stellt den Betheiligten eine gute Dividende in Aussicht.

Geschäfts-Programme und Antrags-Formulare ertheilen die Herren Agenten der Gesellschaft, so wie Unterzeichneter (Spandauer Brücke No. 8.) bereitwilligst und unentgeldlich.

Berlin, den 5. Januar 1850.

Lobeck, General-Agent.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei uns unentgeldlich ausgegeben werden.

Posen, den 7. Januar 1850.

Die Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Jac. Träger in Posen.
Stadtkämmerer Drewitz in Rogasen.
A. L. Köhler in Gnesen.
Robert Pusch in Rawicz.
Apotheker Plate in Lissa.
" Rabsch in Pleschen.
Theodor Stockmar in Wollstein.
Carl Tiesler in Krotoschin.

300 Klaftern Torf

sollen am Donnerstage den 10. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem Vorwerke Antonino bei Neumühle unweit der Schwersenzer Chaussee auktionsweise verkauft werden.

Der Kommissarius des Königlichen Kreisgerichts hierselbst, Appell.-Gerichts-Referendarius Gutsch.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte eine Berliner Strohhut-Wasch- und Appretir-Anstalt, verbunden mit der Umarbeitung von Strohhüten jeder Art, eröffnet habe. Da ich lange Jahre für die ersten Geschäfte Berlins gearbeitet und vorgestanden, so kann ich bei dauerhaft schöner Wäsche nicht nur die billigsten Preise stellen, sondern haben auch noch die resp. Damen den Vortheil, das Porto bis Berlin zu ersparen, und erhalten die Hüte binnen einigen Tagen zurück. Jeder Hut, ob Italiener-, Glanz-, Brüsseler-, Reißstroh- und Bordüren-Hut jeder Art, wird bis zur Schnecke getrennt (nicht geschnitten), nach den neuesten diesjährigen Façons umgearbeitet, gewaschen, nach Französischer Art gebleicht und durch **Maschinen** gepreßt, so daß er an Zartheit den Neuen bei Weitem übertrifft. Runde Mädchen-Hüte, so wie zurückgesetzte zu neuen Façons umgearbeitet und selbst die schlechtesten Hüte werden angenommen. — Den Herren Kaufleuten und Putzhändlern bei Ueberlieferung von Dutzenden einen bedeutenden Rabatt. Zur Annahme empfiehlt sich die

Erste Berliner Strohhut-Wasch- und Appretir-Anstalt von
C. Ewald aus Berlin,
zur Zeit Ritterstraße No. 5. Parterre.

Zum 1. April sind noch Wohnungen von 40 bis 140 Rthlr zu vermiethen bei

Friedrich Barleben, kleine Gerberstraße Nr. 196.

Eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör in der 2. Etage No. 97. am Markte ist vom 1. April ab zu vermiethen.

Unser Associé **Eugen Werner,**

Tapisserie-Waaren-Handlung in Posen, Wilhelms-Str. No. 24. 1ste Etage, unterhält von jetzt ab ein vollständiges Lager unseres Fabrikats und wird zu den billigsten Fabrikpreisen verkaufen. — Zugleich übernimmt derselbe die direkte Besorgung von **Waschhüten**, die wir aufs Billigste berechnen.

Werner, Pein & Schröder,
Stroh- und Modehut-Fabrik in Berlin.

Gute frische Lein- und Rapskuchen, 7 Stück auf den Centner, sind zu billigen Preisen zu haben Breslauerstraße No. 2. bei Jacob Briske.

Hallische Pflaumen, einzeln das Pfund mit 2½ Sgr., bei Quantitäten bedeutend billiger, so wie selbst **eingelegte Gurken** empfiehlt

Selig Auerbach, Friedrichs-Straße No. 13.

Weißen frischen körnigen Schweineschmalz, à U. 5 Sgr., so wie guter geräucherter Speck best. Qualität à U. 5 Sgr., verkauft von jetzt ab Friedrichs- u. Lindenstraßen-Ecke No. 19. und Wronkerstr. No. 16.

Morchel, Fleischermeister.

Schönste frostfreie Citronen, à 2 Rtlr. pr. Hundert, beste Teltower Rübchen, frische Pfundhefen und geräucherten **Weser-Lachs** offerirt

Michaelis Peiser, Russische Theehandlung, Breslauerstraße No. 7.

Barteldts Caffee-Haus,

Bergstraße No. 14.

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag Harfen-Concert. Zum Abendessen Pöckel-Rindfleisch mit Erbsen und Sauerkraut.

Freundliche Einladung.

Bekanntmachung.

In dem Hause des Herrn Kantrowitz auf dem alten Markt No. 89., der alten Waage gegenüber, ist eine Schaustellung abgerichteter Kanarienvögel, und eine Indianerin nebst Albinos zu sehen. Dieser ist nicht derselbe Albinos, der hier gewesen seyn soll. Diese beiden Leute werden das Publikum in mehreren Sprachen unterhalten.

Schaustellung von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr. — Zugleich ist das Kind der Indianerin und des Albinos zu sehen.

1. Platz 5 Sgr. 2. Platz 2½ Sgr. Kinder die Hälfte. C. Kaiser aus Magdeburg.

Die leibliche Schwester einer hiesigen reichen Kaufmannsfrau, welche dieselbe aber als solche nicht anerkennen will, vielmehr sich ihrer schämt, besuchte den Weihnachtsmarkt mit Wallnüssen und hatte das Unglück, hier von Zwillingen entbunden zu werden. Von ihrer Heimath — einem Oesterreichischen Dorfe über 40 Meilen von hier — entfernt, lebt dieselbe jetzt in den dürftigsten Umständen, nicht wissend, wo sie Bette und Wäsche für ihre Kleinen hernehmen soll? Gefühlvolle Menschen werden daher ersucht, die traurige Lage dieser verlassenen Wöchnerin, die bei dem armen Tischlermeister Hübener, Franziskaner-Berg No. 1. gastfreundliche Aufnahme gefunden hat, durch milde Beiträge menschenfreundlichst verbessern zu wollen.

Bernhard (mit den schwarzen Augen), gefällt Ihnen die Wasserstraße? J. S.

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 30. Decb. 1849 bis 5. Jan. 1850.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
30. Dec.	— 4,0°	— 2,7°	27 Z. 4,0 L.	NO.
31 "	— 2,0°	— 0,3°	27 " 6,2 "	NW.
1 Jan.	— 3,0°	— 2,2°	27 " 11,0 "	NW.
2 "	— 4,8°	— 4,0°	27 " 10,5 "	NW.
3. "	— 5,5°	— 4,0°	28 " 0,0 "	NO.
4. "	— 11,0°	— 4,5°	27 " 8,0 "	NO.
5. "	— 9,0°	— 4,0°	27 " 4,6 "	SO